

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

## Das Hänichener Knappschaftsfest.

Dresden, 25. Sept. Die Hänichener Actiengesellschaft begann im August des Jahres 1846 mit den ersten Versuchen des Abbaues auf Hänichener Flur; als dieser mit Erfolg gekrönt wurde und als man über die Mächtigkeit und die Richtung der Kohlenflöze sichere Merkmale an der Hand hatte, begannen die weiteren Erwerbungen auf Rippiener, Wilmsdorfer und Welschhuser Flur, so daß die Gesellschaft jetzt ungefähr 1200 Scheffel abbauwürdiges Areal besitzt. Die Function eines ausführenden Directors wurde vom Beginn des Unternehmens an bis zum Juli v. J. von Hrn. Kaufmann E. Becker bekleidet, wo letzterer bekanntlich in das Directorium bei der Albertsbahn eintrat. Der jetzige ausführende Director bei der Hänichener Steinkohlenbaugesellschaft ist Herr Kaufmann Ritter zc. Lenz; die übrigen Mitglieder des Directoriums sind die Herren Apotheker Schneider und Dr. Businelli und für die Stellvertretung Herr Kaufmann A. F. Lüder. Bei dem Ausschusse führt Herr Adv. Winter den Vorsitz. In vollem Betriebe hat die Gesellschaft zur Zeit zwei Schächte, der dritte aber wird noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden, und die Zahl der jetzt bei den Hänichener Werken beschäftigten Officianten und Arbeiter beträgt 382.

Die Veranlassung zu dem diesjährigen Knappschaftsfeste gab der Act der noch zu bewerkstelligenden Grubentaufe, und nahmen, außer den Directorial- und Ausschussmitgliedern, auf geschehene Einladung eine Anzahl Freunde des Unternehmens als Gäste daran Theil. Leider war es zu bedauern, daß die Festlichkeit vom Wetter nicht so begünstigt war, als zu wünschen gewesen.

Das Knappschaftsfest begann früh 10 Uhr mit einer Bergparade, welche der ausführende Director, Kaufmann Lenz, mit gewohnter Sicherheit und Präcision commandirte. Es waren ungefähr 300 Mann mit der Knappschaftsfahne und dem Pötschappler Bergmusikchor in Parade aufgestellt, welche in ihrer kleidsamen Uniform (die Farben der Hänichener Werke sind schwarz u. roth, der Pötschappler schwarz und weiß und der Bürger schwarz und gelb) schon einen recht stattlichen Anblick gewährten. Das Directorium nahm dabei zuvörderst die Revue ab, nach welcher die Knappschaft in offenen Zügen vor demselben vorbei defilirte. Unter Vorantritt des Musikchores, hinter welchem einige Knaben in Bergmannsuniform, Söhne der Directoren und Ausschussmitglieder, in Mulden die Embleme und Erzeugnisse des Kohlenbaues trugen, marschirte die Knappschaft, vor welcher das Directorium und der Ausschuss sammt den anwesenden Gästen, Herren und Damen, in den Zug eintraten, nach dem ältesten Schacht, der unmittelbar an der Dippoldiswaldaer Chaussee auf Hänichener Flur liegt und welchem,

um den großen Verdiensten des frühern Directors, Herrn E. Becker, um das Unternehmen, eine ebenso gerechte als entsprechende Anerkennung zu zollen, die Bezeichnung „Becker-Schacht“ beigelegt worden ist. Die Knappschaft stellte sich vor dem Eingange des zu tausenden Schachts in Parade auf, worauf das Directorialmitglied Herr Apotheker Schneider in einer kurzen, kräftigen Ansprache zuvörderst einen Rückblick auf die Entstehung der Hänichener Werke warf und dann ungefähr in folgender Weise fortfuhr: „Der Himmel war dessen Bemühungen günstig und so vielfach auch dieselbe angefeindet und bezweifelt, zeigte sich doch zur rechten Zeit die sicher erwartete schwarze Kohle, deren Förderung heute ebenso sehr dem Grundeigentümer wie Abbauer zum Ruh und Frommen gereicht! Meine Verehrten, ja wir stehen jetzt vor dem ersten Werke eines Unternehmens, welches so große Wohlfahrt über diese Fluren gebracht hat und ferner noch bringen wird, welches einem großen Corpus von Beamten u. Arbeitern eine ehrenvolle Existenz sichert, und welches der ganzen Zahl Mitglieder unseres Vereins für deren Lebzeiten und auf deren Kinder und Kindeskinde eine sichere Rente verbürgt. Drängt es uns da nicht, dem Manne, der zu alle Dem die Veranlassung war, und der heute noch unter uns weilt, ein Denkmal der Dankbarkeit für lange Zeit zu setzen? Gewiß! — und ich meine, wir stehen schon vor demselben, laßt uns nun an dasselbe seinen Namen, den Namen Emil Becker mit ehernen Buchstaben heften und die heißesten Wünsche für sein und seines Werkes Wohlergehen zu dem Himmel senden. Ich handle daher gewiß mit Ihrer Aller Uebereinstimmung, wenn ich hiermit feierlich diesen Schacht den Becker-Schacht taufe. Gedeihe er mit Gottes Schutz und Segen!“ Die Verhüllung fiel jetzt von der glänzenden Inschrift und ein jubelvolles, dreimaliges „Glück auf“ erscholl von Knappschaft und Gästen. Herr Becker war selbst anwesend, u. von allen Seiten mit Glückwünschen und Aeusserungen der aufrichtigsten Hochachtung begrüßt, war er von diesem Acte dankbarer Anerkennung zu gerührt, als daß er mit Worten seinen Gefühlen einen Ausdruck hätte zu geben vermocht.

Hierauf verfügte sich der Zug nach dem auf Rippiener Flur gelegenen zweiten Schacht, der unter ähnlichen Feierlichkeiten in Beziehung auf die Schwierigkeiten und Hindernisse, die hier zu überwinden gewesen, den Namen „Beharrlichkeitschacht“ erhielt. Der Vorstand des Ausschusses, Hr. Adv. Winter, motivirte dies in einer Ansprache, die er mit folgenden Worten schloß: „Besiegt von muthiger Hand hat er endlich seinen Schatz erschlossen und bietet ihn nun willig zum Lohne für jahrelanges Harren und Ringen. Sowie du aber beharrlich im Widerstreben und Kampfe gewesen, so sei nun auch fortan beharrlich im Lohne und spende reichlich den Se-



gen, den Du in Deinem Schooße birgst. Damit Du aber dessen stets eingedenk seiest, so trage hinfort den Namen Beharrlichkeitschacht, und diene damit zugleich auch uns zur steten Erinnerung, unerschrocken vorwärts zu schreiten auf der begonnenen Bahn und auszuharren, auch wenn einmal eine trübe Wolke am Horizonte aufsteigen sollte." Der dritte und jüngste Schacht liegt näher nach Boffendorf und hat durch die Raschheit, mit der man hier zum Ziele gelangt, der Gesellschaft viel Freude gemacht. Das stellvertretende Directorialmitglied, Hr. Kaufmann A. B. Lüder, hob in einer kurzen Ansprache dies, sowie insbesondere auch den Schuß hervor, welcher dem Unternehmen seitens der Staatsregierung mannigfach zu Theil geworden, und knüpfte den Ausdruck der Hoffnung daran, daß dieser Schacht auch fernerhin den Abbauern zur Freude gereichen möge, weshalb er fortan die Bezeichnung „Berglust-Schacht“ führen solle. Nachdem hierauf Herr Justizamtmanu Lehmann aus Dippoldiswalde, als für die Hänichener Werke bestellter königlicher Commissar, mit einem dreimaligen „Glück auf!“ dem Directorium der Hänichener Werke eine ehrende Anerkennung ausgedrückt hatte, begab sich die Knappschaft nach frommem Bergmannsbrauch in die Kirche zu Boffendorf, wo Herr Pastor Lehmann die Bergpredigt hielt. Zurückgekehrt nach dem mit Zelten, Würfelbuden, Tanzsalon, Caroussel, Kletterstange und Bolzenbüchsenstießstand ausgestatteten Festplatze, erhielt die Knappschaft ein Freispiel, während in dem Directionszelte den zahlreichen Gästen ein Gabelfrühstück, das freilich erst Nachmittags 3 Uhr begann, bereitet war, und bei welchem die Reihe der Toaste mit einem herzlich freudigen Hoch auf Se. Majestät den König eröffnet wurde. Schließlic mag nicht unerwähnt bleiben, daß Herr E. Becker aus Anlaß des gestrigen Festes der Knappschaft einen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht und dasselbe mit einem Schreiben begleitet hat, das von der unveränderten Theilnahme zeugt, welche der wackere Mann dem Unternehmen auch in seiner jetzigen Stellung schenkt. Nachst dem hatte Herr Kesselschmidt Held zur Erinnerung an das Fest eine zinnerne Medaille prägen und vertheilen lassen. Wir rufen dem wackern Unternehmen des Hänichener Steinkohlenbaues auch unsrerseits ein freudiges „Glück auf!“ zu und wünschen ihm, daß jeder Schacht, der von ihm noch in Zukunft abgeteuft werden sollte, ein „Berglust-Schacht“ sein möge!

(Dr. J.)

### Tagesgeschichte.

†\* Geising, 26. Septbr. Wenn wir es auch nicht lieben, wegen vielleicht kommen könnender Gefahren und Uebelständen den Menschen Sorge und Angst einzulösen, so halten wir es dennoch auch für unmännlich, wenn man sich vor der Zeit des Hereinbruchs der Uebel die Augen vor demselben zuhält u. man bei ihrer Heimsuchung alsdann nur klagt und schreit und nicht geduldig und christlich trägt. Daß aber die Uebel der Theuerung und der Nahrungslosigkeit uns auch für die Zukunft noch nicht so gleich verlassen, sondern als schwerer Alp noch länger auf uns lasten dürften, das wird von Tag zu Tag deutlicher. Wenn man hört und liest, daß für Schlesien Getreideeinkäufe gemacht werden, weil es so sehr durch die furchtbaren Ueberschwemmungen gelitten hat; wenn man ferner von dem schönen Böhmen hört, daß sich dort Korneinkäufe nöthig machen, und dies beides Länder sind, die mit ihren Naturproducten uns zu andern Zeiten unter die Arme greifen müssen; wenn

man ferner hört, daß das heuer geerntete Korn im Gewicht sehr leicht ist und die Kartoffeln an manchen Orten ganz misrathen, und wieder an anderen nur spärlich gezeuget sind, und wenn man endlich den nachtheiligen Einfluß der politischen Wirren auf Handel und Gewerbe erwägt, so scheint es mir mehr als wahrscheinlich, daß billige Zeit uns noch nicht bald beglücken werde. Wenn Gott nur geben wollte, daß für den nun immer näher heranrückenden Winter für unsere Gegend das Geschlechte guten Absatz fände, da es ja für Viele unter uns im Winter der einzige Nahrungszweig ist; — das nöthige Flechtstroh dazu haben wir ohnedies theuer genug bezahlen müssen, was darin seinen Grund haben mochte, daß das niederländische Stroh durch ungünstige Witterungsverhältnisse hierzu größtentheils untaugbar geworden ist und wir somit mehr auf unser Gebirge gewiesen sind. — Das hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat, in Anbetracht der anhaltenden hohen Preise aller Lebensmittel, den gering besoldeten und durch starke Familien hart bedrängten Lehrern auch in diesem Jahre wieder durch die Superintenduren eine Theuerungszulage auszahlen lassen, was große Freude hervorgerufen hat und sie auch zu dankbarer und treuer Pflichterfüllung auffordert. — Bei dem am 25. d. M. unter ungünstigen Witterungsverhältnissen hier abgehaltenen Jahrmarkt sind auch die anderwärts erzielten „sehr flauen“ Geschäfte gemacht worden.

— Aus Sebnitz vom 20. Sept. schreibt man: „Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt 116, die der abgebrannten Familien 203, zusammen aus 733 Personen bestehend. Ein Menschenleben ist bei dem Brande nicht verloren gegangen, und waren die ersten Nachrichten darüber unrichtig. Heute früh 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr traf Se. Maj. der König hier ein; derselbe hat durch genaue Besichtigung jeder einzelnen Brandstätte, durch huldvollste Herablassung selbst zu den Ärmsten, überhaupt durch die herzlichste, innigste Theilnahme sich die Liebe der Stadt im höchsten Grade erworben. Der König erfreute die Stadt mit einer sehr reichen Unterstützung und reiste um 8 Uhr Vormittags wieder ab.“

Löbau, 25. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr verkündeten die Sturmglocken Feuer in unserer Stadt. Auf der sogenannten „Neusorge“ — der feuergefährlichsten Vorstadt hier — war das Feuer ausgebrochen, infolge dessen 2 Häuser total niederbrannten und 2 Nachbargebäude, um dem Feuer Einhalt zu thun, abgebrochen wurden, so daß deren Neubau ebenfalls nöthig ist. In dem Hause, wo das Feuer ausbrach, soll eine nicht unbedeutende Quantität Flachs aufbewahrt gewesen sein, welcher allerdings ein Raub der Flammen geworden ist.

Jahnishausen, 25. Sept. Vor einiger Zeit fanden hier auf einem Stück Land, welches früher Wald gewesen war und in diesem Jahre tiefer geackert werden sollte, die Arbeiter mehrere Töpfe mit Geld und überlieferten den Schatz an die Gerichtsherrschaft. Nachdem der Werth der aufgefundenen Silbermünzen auf ungefähr 500 Thaler gewürdet worden ist, hat die allen Sachsen theure und bekannte Gerichtsherrschaft (Se. Maj. der König) den Arbeitern den vollen Betrag des Schazes überlassen.

— Die Berlenfischerei im Voigtlande hat dieses Jahr ein kaum erwartetes günstiges Re-



sultat ergeben. Es wurden gefunden im Ganzen 229 Stück, darunter 106 ganz helle, durchgehends herrliche Exemplare, 43 halbhelle, 30 Sandperlen und 50 verdorbene.

München, 21. Sept. Schon mehr als eine öffentliche Stimme hat darauf hingewiesen, daß Baiern sich neuestens entschiedener zu Oesterreich neigt und gleichsam die Brücke bildet, auf welcher sämtliche Theilhaber der Bamberger Conferenz zu den Wiener Auffassungen, wie dieselben sich auch gestalten mögen, hinüberücken werden. Die Sendung bairischer Stabsoffiziere nach Boulogne und der neue Besuch des österreichischen Kaisers am Hoflager zu Berchtesgaden, sind Thatsachen, welche obige Bemerkung gewiß nicht Lügen strafen. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß in voriger Woche ohne alles Geräusch im Marktflecken Wolfrathshausen, unweit Starnberg, eine Conferenz zwischen dem Ministerpräsidenten v. d. Pforten, dem österreichischen und dem französischen Gesandten stattgefunden hat, zu welcher die drei Theilnehmer aus ihren ländlichen Aufenthaltsorten sich mit Herzlichkeit zusammengefunden, und auch, wie versichert wird, in derselben guten Stimmung sich wieder trennten. (Fr. J.)

Wiesbaden, 23. Sept. Heute Morgens um 3 Uhr brach Feuer im Palaste des Ministeriums aus. Das ganze Dach stand in Flammen, ehe Hülfe kam, und die Massen der Flammen waren so gewaltig, daß man derselben nicht Herr werden konnte. Das Dach war nach ein paar Stunden ganz abgebrannt. Gegen Tagesanbruch stürzte die Decke des obersten Stockes im mittleren Theile ein. Wegen der Höhe der massiven Mauern war es außerordentlich schwierig, die Spritzenschlauche zu halten, so daß die Mitte des Palastes wohl bis gegen Abend brennen wird, wenn es auch zu gelingen scheint, die Flügel zum Theil zu retten. Die Registratur ist gerettet worden, wenn auch manche Papiere verbrannt sind. Dagegen haben wir ein schweres Unglück zu beklagen. Von den Leu-

ten, die im oberen Stocke des mittleren Theiles beschäftigt waren, Möbel an Stricken herunterzulassen, ist ein Mann durch die einfallende Decke erschlagen und ein anderer schwer verletzt worden.

Aus der Schweiz, 21. Sept. Mazzini soll in dem Genfer Flecken Chêne-Thonex, hart an der Grenze von Savoyen, verhaftet worden sein. Die Richtigkeit dieser Nachricht wird indessen noch bezweifelt.

Aus dem Schwarzen Meere. Die neuesten zuverlässigsten Nachrichten bestätigen vollkommen, daß in der Bucht von Cap Baba gegen 60,000 Mann englische, französische und türkische Truppen gelandet sind. Die Stadt Eupatoria selbst ist am 14. Sept. genommen. Die bezügliche Depesche wurde am 18. September im Hauptquartier Omer Paschas mit den genauen Details kund gemacht und gleichzeitig hatte auch der k. k. Internuntius die mit der türkischen Depesche ganz übereinstimmende österreichische Depesche von Konstantinopel nach Bukarest und Wien gesendet. Von Bukarest kommen übereinstimmende Berichte an mehrere hiesige Großhandlungshäuser.

— Der „Moniteur“ vom 25. September veröffentlicht eine Depesche aus Bukarest vom 22. d., welche mittheilt, daß eine Ausbiffung bei dem sogenannten „alten Fort“, sieben Lieues nördlich von Sebastopol, stattgefunden habe. Die Einwohner haben ihr Wohlwollen durch Zuführung von Lebensmitteln an den Tag gelegt. Die Truppen sollten gegen Sebastopol vorrücken und man glaubte, daß sie am 20. d. dort eintreffen würden. Eine Depesche von Lord Raglan und vom Marschall St. Arnaud an Omer Pascha, datirt aus dem „alten Fort“ vom 17. d., bestätigt diese Nachricht und meldet, daß dort die Artillerie ausgeschifft worden sei.

— Die Nachrichten aus Odessa reichen heute bis zum 16. September. Es hat sich bis dahin in der Stellung der feindlichen Schiffe nichts verändert.

## Das Zweigespann.

Von Reinhard Grimmer.

(Schluß.)

Palm. Meine Worte haben vielleicht härtere Gefüllungen, als sie im Grunde gemeint waren. Von einer Unterdrückung kann in einer vernünftigen, in einer christlichen Ehe die Rede nicht sein. Ich weiß, es gibt noch solche Ehen, wo der Mann im herrschenden Tone gebietet und sein Ansehen streng behauptet. Er ist der Mittelpunkt, um den sich Alles bewegt, er behält sich seine entscheidende Stimme eben sowohl beim Heerde als am Pultische vor. „Ich will es nun einmal nicht anders haben!“ so lautet sein Urtheilspruch, wenn gleich er die triftigsten Gründe gehört hat. Er würde seinem Ansehen und seiner Würde etwas zu vergeben fürchten, wenn er sich mit seiner Gattin in die mindeste Berathschlagung einließ. Mag er auch außer dem Hause, und im Hause gegen Fremde, freundlich sein können, sobald ihn seine Frau, oder er sie anredet, da verschwindet die Miene der Zutraulichkeit, ernsthaft und zurückhaltend ist sein ganzes Wesen, und es ist, als ob man ihn Audienz ertheilen sähe. Das sind die absoluten Hausmonarchen, die directen Gegenspieler von den sogenannten Pantoffelregentinnen! Ich bedaure das

sanfte, gute Wesen, das in die Hände eines solchen Herrn des Schöpfers gefallen und durch unauflöbliche Bande an ihn gefesselt ist. Thränen sind ihre einzige Waffe; stiller Gram zerstört zuletzt gewaltigam jeden Keim häuslichen Glücks!

Frau Schnell. So, mein Tobias, so gefällst Du mir! Jetzt will ich meinem lieben Männchen nachsprechen: „Ganz meine Meinung!“

Herr Schnell. Und ich wiederhole es: Ganz auch meine Meinung! Denn die Zeiten sind ja längst vorüber, wo das Uebergewicht an Kraft und Stärke Alles beim Manne entschied, und wo er, obchon selbst roh und ungebildet, nichts als Gehorsam und strenge Unterwürfigkeit von seinem Weibe forderte.

Frau Schnell. Wie prächtig mein Julius zu reden weiß, und vorhin wollte er just auf's Gegentheil hinaus!

Herr Schnell. Ich rede nicht bloß, es ist dieß, wie Du weißt, meine Ueberzeugung, die ich Dir nur in unserer vielfährigen Ehe genugsam bethätigt zu haben glaube. Was ich aber anfangs sagte, das lief ja mehr auf eine scherzende Opposition hinaus! Doch freilich bleibe ich auch bei dem Grundsatz unverrückt stehen: Ist der Mann wirklich ein Mann, weiß er die Seinigen durch Zutrauen und Ueberlegenheit des Geistes an sich zu ziehen und



in einer gewissen schonungsvollen Abhängigkeit zu erhalten; so hat es keine Noth, so wird selbst die herrschsüchtige Frau auf ihre Ansprüche freiwillig verzichten, in sofern diese über ihren Wirkungskreis hinaus sich erstrecken, weil sie sich von der bessern Einsicht ihres Mannes überzeugen muß.

Frau Schnell. Das versteht sich! Eine vernünftige Frau wird zuverlässig den Gründen des Mannes Gerechtigkeit widerfahren lassen; ja, eine gute Frau wird, wo nicht gerade das Glück des Hauses auf dem Spiele steht, selbst dann nach des Gatten Wünschen sich fügen, wenn sie den ihrigen entgegen sind. Nur soll und darf sie nicht zum bloßen Werkzeug in der Hand des Stärkeren werden oder zur Maschine herabsinken! Denn zwingt man sie, gegen ihr Ueberzeugung zu handeln, soll der Wille des Mannes stets hinreichend sein, den Mangel der Gründe zu ersetzen, und hört sie nichts als gebieterische Worte, die Gehorsam ihr predigen, — o dann ist auch um ihre und um seine Ruhe, um ihr und um sein häusliches Glück geschehen! Oder kann sie noch lieben, wenn sie nicht mehr geschätzt und verstanden wird? Kann sie glücklich machen, wenn sie selbst nicht mehr glücklich ist?

Palm. Aus dem Allen, theuerster Schwager, folgt also die wichtige Regel, daß wir Männer (ich thue frisch weg, als wäre ich auch ein Ehemann!) daß wir Männer, sag' ich, nur behutsamen und vorsichtigen Gebrauch von dem uns zustehenden Rechte, Herren im Hause zu sein, machen müssen, und daß wir uns wohl zu hüten haben, die Saiten nicht zu hoch zu spannen, damit sie nicht Rißtöne geben oder am Ende wohl gar — springen mögen.

Herr Schnell. Ohne Zweifel. Kein vernünftiger Mann wird befehlen, bloß um seinen Willen zu haben, oder um sein männliches Ansehen da zu zeigen, wo er wohl weiß, daß er keinen Widerstand zu besüchten hat. Ja, wir müssen auch dann nur durch freundschaftliche Vorstellungen und Bitten zum Ziele zu kommen suchen, wenn wir auch auf eine andere Weise mit unsern rechtmäßigen Absichten durchdringen könnten. Mich dünkt, wir sind das schon der Achtung schuldig, auf welche unsere Frauen, wenn sie sind, was sie sein sollen, so gegründete Ansprüche haben. Wenn man sogar bei treuen und willigen Dienern seine Befehle gern in Wünsche einleidet, und nur, wenn es noth ist, den Herrn zeigt; wie viel mehr sollte das dann immer geschehen, wo man es mit der Gefährtin seines Lebens, mit der Theilnehmerin seiner Freuden und Leiden, mit der Mutter seiner Kinder zu thun hat! Da sollte man doch nie unsanft, nie strenge und mit Bitterkeit fordern, was man mit Liebe und Güte und durch Ueberredung eben so leicht erlangt hätte. Da sollte man doch bedenken, daß die Gattin fester an dem Gatten hängt, wenn sie sich von ihm geschätzt sieht, und daß sie gern auf jeden seiner Winke lauert, wenn sie nur weiß, daß ihre Aufmerksamkeit erkannt, und mit Zärtlichkeit belohnt wird!

Palm. Und, liebster Schwager, was gewinnen denn die Ehemänner damit, die ein so strenges Regiment im Hause führen? Was gewinnen sie damit, wenn sie so selten freundlich und zutraulich sind, immer nur grollen, schelten und im Tone des Herrschers über ihre Frau gebieten? — Ist das arme Weib sanfter Natur, so wird sie sich höchst unglücklich fühlen und bei seinem Anblick erzittern. Ist sie's nicht, so wird sie

sich widersetzen und ihn dadurch weit mehr aufbringen. Auch hab' ich's wohl schon öfter erlebt, daß Männer, die auf eine so unrechte und thörigte Weise zu Werke gingen, um sich überall als Herren im Hause zu zeigen, gerade dadurch ihr ganzes Ansehen und ihren ganzen Einfluß verloren. Ihre klügeren Frauen ließen ihnen in Kleinigkeiten den Willen, um bei wichtigeren Angelegenheiten den ihrigen desto sicherer zu behalten. — Sollte jedoch bei solchen häuslichen Berathungen, die wesentlich Einfluß auf das Wohl der Familie haben, das Uebergewicht durchaus auf einer Seite sein müssen, so sei es auf der Seite des Mannes! Nie müsse es übrigens der Frau einfallen, sich ungerufen in seine Geschäfte, in sein Amt zu mischen, Einfluß haben zu wollen, ihm eine Lebensweise vorzuschreiben, überhaupt eine besondere Wichtigkeitsrolle im Hause zu spielen!

Frau Schnell. Es kann aber dennoch Fälle geben, wo der Mann die zweite, und die Frau die erste Stimme im Hause haben muß.

Palm. Und die wären?

Frau Schnell. Erstens, wenn die Frau dem Manne ein großes Vermögen zugebracht hat, und zweitens, wenn sie mehr Verstand besitzt, als er.

Palm. Ich muß Dir freimüthig gestehen, daß ich hier zum Theil (ich sage: zum Theil!) ganz entgegengelegter Meinung bin. Hat die Frau Vermögen zugebracht, und soll dies der Grund sein, aus welchem sie sich das Regiment anmaßt, so ist vorerst zwischen zwei Fällen zu unterscheiden. Entweder verdankt der Mann sein Bestehen und seinen Unterhalt einzig und allein ihrem Reichthum, — oder er könnte auch ohne denselben leben, obschon nicht so sorglos und bequem. Der erste Fall ist selten, der letztere findet sich schon häufiger. Hat die Frau, wie die Leute sagen, mit ihrem Gelde den Mann zum Mann gemacht, und ist sie nicht an Liebe, Sanftmuth und Zartinn eben so reich als an Geld — dann wird er freilich wohl eben nicht viel frohe Tage bei ihr verleben und es schwerlich dahin bringen, daß sie ihm auch nur einen ganz kleinen Splitter vom Hauscepter abtritt. Doch wir reden ja nicht von dem, was sie thun wird, sondern von dem, was sie thun sollte. Nun, und wie lautet da Dein Urtheil, Schwester?

Frau Schnell. (lächelnd) Ei nun, ich dünkte, da könnte kaum ein Zweifel sein, daß in diesem Falle der Frau die Hauptrolle gebührt!

Palm. Auch ohne Dein Lächeln würde ich nicht geglaubt haben, daß dies Dein wirklicher Ernst sei. Denn es ist und bleibt Unrecht, wenn sie sich gestützt auf ihren Geldsack, die Herrschaft im Hause erischt und ertrozt. Mag der Mann auch noch so abhängig vom Vermögen seiner Frau sein, seine Gerechtfame können ihm darum nicht streitig gemacht werden! Oberhaupt der Familie, Freund, Rathgeber und Vorsteher der Seinigen bleibt er immer, und indem sie ihm ihre Hand reichte, erkannte sie ihn auch stillschweigend als solchen an. Sie bricht also einen Theil der übernommenen Verpflichtungen, wenn sie unedel genug ist, ihn um seiner ehemaligen bedrängten Umstände willen zu beeinträchtigen oder es ihn fühlen zu lassen, daß sie ihn zum Manne gemacht hat.

Frau Schnell. Also meint der Herr Bruder, der durch die Frau reich gewordene Eheherr dürfe nun mit dem Ihrigen schalten, wie er wolle, und brauche nach nichts zu fragen?



**Palm.** Wer sagt denn das? Ist von der Verwendung des Vermögens die Rede, so muß er sie allerdings zu Rathe ziehen und ihre Einwilligung dabei einholen. Das versteht sich! Ja, wenn sie's auch nicht forderte, schon aus Dankbarkeit müßte er sich verpflichtet fühlen, auf ihre Wünsche, Vorschläge und Bedürfnisse aufmerksamer zu sein. Thut aber das der Mann, um so weniger ist die Frau berechtigt, ihn zu tyrannisieren, und überall nach Eigensinn und Laune zu Werke zu gehen. Sie darf nicht sagen: „Das Geld ist mein, ich kann also im Hause machen, was ich will!“ Denn erstens hat sie dem Manne einen großen Theil ihrer Eigenthumsrechte übertragen, und zweitens bleiben ja alle übrigen Verhältnisse, die sich nicht auf das Vermögen beziehen, genau dieselben, — er wird als Vorsteher der Familie, als Gatte und Vater dessenungeachtet immer verantwortlich für alle die Schritte, welche die Seinigen in seinem Namen thun.

**Frau Schnell.** Freilich, in Ehen, wo es so hergehen kann, wie Du eben schilderst, da müssen die Bande der Zärtlichkeit und Liebe, welche Eheleute umschlingen sollen, bedeutend gelockert, wo nicht gar gelöst sein. Ehegatten, die sich einander herzlich zugehen sind und wahre Liebe für einander fühlen, werden sich über so etwas nimmermehr streiten. — Aber nun komme ich auf den zweiten Punkt, den ich vorher andeutete: Wenn nun eine Frau klüger ist, als der Mann, soll sie dann doch nicht das Haus regieren? Es steht ja fest, daß sie es mit weit mehr Einsicht und Weisheit thun würde, als es von ihm zu erwarten ist!

**Herr Schnell.** Ja, dann hilft's nichts, dann wird er wohl in den sauern Apfel beißen und der weiseren Frau den ersten Platz einräumen müssen, daß sie das Haus regiere!

**Palm.** Das Haus wohl, meine Lieben, nur den Mann nicht, wenigstens muß sie es Niemandem, selbst dem Mann nicht merken lassen, daß sie regiert. Ist die Frau wirklich klug, so wird ihr das gar nicht schwer. Hat sie nur dafür gesorgt, daß ihr Gatte Vertrauen zu ihr behält, so wird er zuverlässig ohne ihren Rath nie etwas Wichtiges unternehmen. Diesen Rath wird sie ihm ertheilen und ihn dann handeln lassen, als hätte er ihn sich selbst gegeben. Will sie etwas, was er anders beschlossen hatte, so wird sie sich ihm nie gerade entgegensetzen, sondern es so einzuleiten wissen, daß er von selbst darauf fällt und ihrer besseren Meinung den Vorzug vor der seinigen gibt.

**Herr Schnell.** Wozu denn aber diese Verstellung von Seiten der Frau? Warum nicht offen dem Manne sagen: Nein, Schatz, darin hast Du nicht ganz recht, so oder so muß es sein, sonst kommst Du nicht zum Ziel!

**Palm.** Das mag wohl auch geschehen zur rechten Zeit und in der rechten Weise. Aber in keinem Falle wird eine kluge und zugleich edle Frau sich vor fremden Personen als Regentin des Hauses und als Beherrscherin ihres Mannes zeigen. Sie wird vielmehr darauf bedacht sein, seine Schwächen zu bedecken, und sich nie erlauben, ihn dem Gespött und der Verachtung anderer preis zu geben. Das geschieht aber, wenn eine Frau das Uebergewicht, welches sie im Hause hat, überall blicken läßt, wenn sie auf ihren Gatten zu wenig, wohl gar keine Rücksicht nimmt und es Andern wissen läßt, daß sie Alles und er — nichts zu sagen habe.

**Herr Schnell.** Allerdings, auch ich kann es mit den Begriffen, die ich von einer vernünftigen Frau habe, nicht zusammenreimen, wenn sie überall die weisere sein will, wenn sie ihren Mann stets zurecht weiset, bei jeder Gelegenheit ihn tabelt oder wohl gar alle Schonung und alle Achtung bei Seite setzt. Wäre sie wirklich so klug, als sie es vermeint, so würde sie dies durch ihr Benehmen, durch ihre Mäßigung am Sichersten beweisen können.

**Frau Schnell.** Nun, Herr Gemahl, wie willst Du's von nun an gehalten wissen — wer soll in unserer Ehe herrschen — Du? — Ich? — Wir Beide? — oder Niemand?

**Herr Schnell.** Ich bin kein Freund von zu frühzeitigen Verfassungsänderungen. Ich möchte, wir ließen es beim Alten, wie wir's nun schon seit zwanzig und einigen Jahren gewohnt sind! —

## Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, vom 22. bis 28. Septbr.**

Geboren wurde dem Wirthschaftsbesitzer Gottlob Friedr. Kade stock in Oberheselich eine Tochter; — dem Schuhmachermstr. Karl Friedrich Kästner allh. ein Sohn; — dem Stuhlmachermstr. Karl Friedrich Reichel in Ulberndorf eine Tochter; — dem Schmiedemstr. Karl Robert Kirst allh. eine Tochter; — dem Schneidermstr. Georg Sellinger allh. eine Tochter.

Gestorben ist die unget. Tochter Mstr. Christian Friedr. Herrm. Lope's, Schuhmachers allh., 2 Tg. 8 St. alt, an Schwäche; — Gotthold Eduard, ehel. Sohn Mstr. Friedr. Gotthold Walthers, Bäckers allh., 2 M. 1 W. alt, an Schwäche; — Frau Joh. Sophie, Joh. Glieb. Lehmann's, Zimmergefellens allh., Ehefrau, 63 J. alt, an Unterleibskrankheit.

Am 16. Sonntage nach Trinit. (Michaelisfest) Früh-Communion: Hr. Super. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Hr. Super. v. Zobel. Nachmittags: Betstunde.

Kirchweihfest: (den 2. Octbr.) Predigt: Herr Diac. Mühlberg.

Bemerkung. Von Michaelis an beginnt der Vormittagsgottesdienst um 9 Uhr, und demnach die Beichte um 1/28 Uhr.

**Altenberg, vom 17. bis 24. Septbr.**

Geboren wurde dem Bürger u. Lohnkutscher Carl Gottfried Schneider ein Sohn.

Am 16. Sonntage n. Trinit. ist kein Amt. Nachmittags ist Betstunde u. Katechismus-Examen über das 7. u. 10. Gebot. Der Gottesdienst beginnt früh 9 Uhr. Nachmittags 1/22 Uhr.

**Haupt-Gewinne in der 5. Classe R. S. 46. Landes-Lotterie.**

1.—3. Ziehung am 25., 26. und 27. Sept.

**50000 Thlr.** Nr. 21624.

**10000 Thlr.** Nr. 711.

**5000 Thlr.** Nr. 6415, 20777, 23753, 26197.

**2000 Thlr.** Nr. 375, 474, 995, 4040, 10507, 29121, 29511, 42563, 44394.

**1000 Thlr.** Nr. 167, 776, 1647, 1734, 2772, 3303, 3459, 4192, 6711, 6975, 7892, 10051, 12734, 13852, 19486, 19937, 20750, 20805, 23118, 23571, 23127, 25667, 26057, 26371, 26877, 26969, 27046, 28457, 29300, 34650, 35483, 37219, 39071, 39092, 43999, 44297.



## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Zu der im 8. städtischen Wahlbezirk durch das Ausscheiden des zeitherigen Abgeordneten und dessen Stellvertreters sich nothwendig machenden Ergänzungswahl ist von dem unterzeichneten Königl. Wahlcommissar der

**20. October dieses Jahres**

terminlich anberaumt worden.

Sämmtliche Wahlmänner des gedachten Bezirks werden demnach in Gemäßheit der Vorschrift in §. 64 des Wahlgesetzes vom 24. September 1831 auch durch gegenwärtige Bekanntmachung geladen, am anberaumten Tage früh 11 Uhr in dem Saale des Rathhauses zu **Freiberg** in Person zu erscheinen und die Wahl eines Abgeordneten und seines Vertreters aus der Mitte der dazu nach der ausliegenden Wahlliste Wählbaren vorzunehmen.

**Dresden, am 26. September 1854.**

Der Königl. Commissar im 8. städtischen Wahlbezirk.  
**Carl Gustav Wenzel, Regierungs-Referendar.**

### Bekanntmachung.

Das dem Schuhmachermeister **Karl Wilhelm Frische** in **Nabenu** gehörige Fol. 34 des Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene Hausgrundstück sub Nr. 30 des Brd.-Cat. nebst Garten sub Nr. 4 a. und 4 b. des Flurbuchs, welches erstere in dem Anhang zu den Patenten näher beschrieben ist, und von welchen, ohne Berücksichtigung der darauf hastenden Abgaben, das Hausgrundstück auf 385 Thlr. — —, der Garten aber auf 60 Thlr. — — gerichtlich taxirt worden sind, soll

**den 9. November 1854**

mit Bier auf ersterem hastenden Herbergsbefugnissen nothwendiger Weise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr an Amtsstelle zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit zum Bieten sich anzugeben, alsdann aber gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der nach 12 Uhr beginnenden Subhastation das Höchstgebot, nach dreimaligem Ausrufen desselben, behalten, das fragliche Grundstück als gesetzlich erstanden, werde zugeschlagen werden.

**Königliches Justizamt.  
Lehmann.**

**Dippoldiswalde, den 5. Juli 1854.**

### Bekanntmachung.

Da wahrzunehmen gewesen ist, das Getreideseimen in Gehöften oder deren unmittelbarer Nähe aufgestellt werden, nun aber schon in dem Mandate vom 18. Februar 1775, Cap. 1, §. 35, verboten ist, überflüssigen Vorrath von Heu und Stroh, seiner Feuergefährlichkeit halber, in den Ställen aufzubewahren, mithin Getreidehaufen oder Seimen innerhalb der Gehöfte oder in der Nähe von Gebäuden um so weniger zu gestatten sind, als diese bei ausbrechender Feuerbrunst insbesondere durch Flugfeuer die Gefahr bedeutend vermehren, daher die Polizeiobrigkeiten durch Verordnung des Königl. Ministerium des Innern vom 26. Januar 1841 verpflichtet wurden, die Errichtung von Seimen da, wo sie gefährlich erscheinen, zu untersagen, übrigens auch bei Unkenntniß dieser Vorschriften schon ein sehr geringer Grad von Einsicht zu der Ueberzeugung führen muß, daß, da, wie allgemein bekannt, neue Strohdächer ihrer Feuergefährlichkeit halber gar nicht, und Lehmschindeldachungen nur unter sehr beschränkten Aufnahmen aufgelegt werden dürfen, noch viel weniger Seimen in der Nähe von Gebäuden zulässig erscheinen; so wird die unverzügliche Beseitigung aller Seimen innerhalb einer Entfernung von 50 Ellen vom nächsten Gebäude unter Androhung einer Strafe von **Fünf Thalern** hiermit angeordnet und die Localgerichtspersonen angewiesen, Contraventionen bei gleicher Strafe sofort hier anzuzeigen, deshalb aber ohne Verzug die Gehöfte und deren Umgebung zu revidiren.

**Dippoldiswalde, den 18. September 1854.**

**Königliches Justizamt.  
Lehmann.**

### Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das **Carl Gottlieb Barschen** in **Mulda** zugehörige, im Grund- und Hypothekenbuche für diesen Ort Fol. 89 eingetragene und ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 500 Thlr. gewürderte Haus

**den 4. December 1854**

an hiesiger königlicher Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden.

Kauflustige werden daher veranlaßt, an diesem Tage Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich vor 12 Uhr gehörig anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und sodann Mittags 12 Uhr der Licitation und des Zuschlags des fraglichen Grundstücks gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des letztern nebst Verzeichniß der Oblasten hängt übrigens an hiesiger Amtsstelle und in der Erbgerichtschänke zu **Mulda** aus.

**Schloß Frauenstein, den 22. September 1854.**

**Königl. Sächs. Justizamt.  
Lommatsch.**



**Bekanntmachung.**

Nachdem der von der Königl. Kreisdirection zu Dresden legalisirte Liberationschein über die Seiten mehrerer hiesiger Grundstücksbesitzer bewirkte Baarablösung der von ihren Grundstücken an das Stadt- und Nicolaikirchenlehn hieselbst zeither abzurichten gewesenem Geldleistungen, Behufs der Löschung der letzteren im Grund- und Hypothekensbuche für hiesige Stadt, an hiesiges Stadtgericht abgegeben worden ist, so wird Solches den Betheiligten hierdurch bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 31. August 1854.

Königl. Kirchen-Inspection Dippoldiswalde.  
M. v. Zobel. Lehmann.

Nachdem der Unterzeichnete von den betreffenden Behörden zum Agenten der  
**Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau**  
bestätigt und verpflichtet worden ist, empfiehlt derselbe hierdurch dieses **anerkannt solide und coulante Institut** aufs **Angelegentlichste**. —

**Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**  
Grund-Capital

**Drei Millionen Thaler Courant,**

versichert gegen Feuer- und Blitzschaden in der Stadt, wie auf dem Lande, unter **harter und weicher** Dachung:

Mobiliar und Waaren-Vorräthe aller Art, Urstoffe, Ernte-Erzeugnisse, öconomi-  
sche Geräthe, Fabrik-Einrichtungen und Maschinen, Vieh etc.

zu **festen** aber auf's **Billigste** gestellten Prämien, **ohne irgend welche Nachschuß-Verbindlich-**  
**keit im Falle eines größeren Brandes.**

Prospecte und Anträge werden von dem Unterzeichneten **gratis** ausgegeben, welcher auch den Versi-  
cherungsuchenden auf's **Bereitwilligste** sonstige Anleitung ertheilt und sich auf Verlangen der Ausführung  
der Anträge unterzieht, sowie Policen auf's **Prompteste** besorgt.

Altenberg, im Septbr. 1854.

**August Gäbler,**

Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

**Dank.**

Für alle die reichhaltigen und liebevollen Geschenke, die uns nach dem Brande in unserer Vorstadt zu Theil wurden, fühlen wir uns verpflichtet, unsern herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Gott möge vielfach dafür lohnen, und ähnliche Gefahren verhüten.

Dippoldiswalde, den 26. Septbr. 1854.

Friedrich Stenzel.

Müller, Bäcker.

Bern. Horn.

Kunze.

Scharf, Maurer.

**Braunkohlenverkauf!**

Unsere eingerichteten Braunkohlen-Werke, zwischen Eichwald und Klein-Dyest gelegen, veranlassen uns, dem löbl. Publikum in Sachsen folgenden Anerbieten zu machen. Bei Abnahme jedes Quantums stellen wir den Preis à Strich 250  $\mathcal{L}$  sächsisches Gewicht:

Beste Qualität mit 6 Kr. C.-Münze,

Klar- oder sogenannte Kalkkohlen, à

Strich 3 Kr. C.-Münze.

Der  $\frac{1}{2}$  Thaler oder 8 alte Groschen wird mit 34 Kr. C.-Münze berechnet, und erhält jeder Fuhrmann eine Polette aus dem gestempelten, vom R. R. Bergcommissariat ausgestellten Polettenbuch. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Theimert in Eichwald, vis-à-vis dem großen Wirthshause daselbst. Eischau nächst Eichwald, im Septbr. 1854.

M. N. Golubawic & Co.

**Cocos-Seife,**

fein parfümirte, in Stücken zu  $1\frac{1}{2}$  Mgr.

**Bimstein-Seife,**

in 2 Sorten, für Toilette und zum gewöhnlichen Gebrauche, zur ganz besonderen gründlichen Reinigung der Haut, in Stücken zu 4 und 2 Mgr.

**Königs Wasch- und Bade-Pulver,**

die Schachtel 3 Mgr.

Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch, zart und weiß.

**Practisches Rasirpulver,**

in Schachteln zu 3 Mgr., welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um vieles erleichtert.

**Holländisches Scheuerpulver,**

in Packeten von  $\frac{1}{2}$  Pfund, à 12 Pf., das billigste und beste Präparat zum Scheuern.

Vorstehende Artikel sind zu haben bei

Louis Schmidt in Dippoldiswalde.

A. Gäbler in Altenberg.

**Schmiede-Verkauf.**

Veränderungs halber soll die Schmiede zu Niederpöbel schnell verkauft und auch sogleich übernommen werden. Näheres ist zu erfahren bei dem Besitzer daselbst.



## Für Sebnitz!

Die Unterzeichneten beabsichtigen eine Sammlung für die durch das Brandunglück hart betroffenen Einwohner von **Sebnitz** und erklären sich zu der Empfangnahme diesfalliger Gaben der Liebe sehr gern bereit.

Altenberg, am 25. Septbr. 1854.

Perl. Dehler.

## Sehr billiger und vortheilhafter Verkauf!!

Nur  $\frac{1}{2}$  Stunde von Dresden ist eine ausgezeichnete **Bäckerei**, welche mit gutem Erfolg schwunghaft betrieben wird, mit 2 massiven guten Gebäuden, sehr schön eingerichtet, Küchen, Keller, Stallungen, sowie einem großen Gemüse- und Obstgarten, in bester Geschäftslage, in einem bedeutenden und volkreichen Orte, vorzüglich wer Kuchenbäckerei betreiben will, nur zu empfehlen. Anzahlung 5 bis 600 Thlr. Alles Uebrige kann stehen bleiben, und ist bei richtiger Zinsenabführung keiner Aufkündigung unterworfen.

Näheres durch **G. F. Lorenz**  
im Burkhart'schen Hause 1. Etage in Potschappel

## Karpfen-Verkauf.

Sonnabend, den 30. September, von früh 10 Uhr an, soll der sogenannte große Teich auf hiesiger Aue gefischt werden, und empfehle ich dabei **Speise-Karpfen**, sowie ca. 10-12 Schock zwei- und dreiförmigen Karpfen-Saß, ferner Hechte und andere Speisefische. Auch können nach Wunsch ca. 4-5 Schock Saßforellen abgegeben werden. Der Preis der Speisekarpfen ist 32 Pf. pro Pfund. Dippoldiswalde.

**Rupprecht**, Teichpachter.

## Schöne große Bricken

sind angekommen, und eine Ladung neuen **Samb. Caviar** erwarte ich bis Sonnabend, d. 30. d. M.  
**Ferd. Liebscher.**

## Kleine Steinpilze

kauft noch **H. A. Lincke.**

## Einen Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher uns unsern, am 24. d. M. abhanden gekommenen, braunen mit weißer Kehle bezeichneten **Hühner-Hund** (Karo) wieder zuführt oder nachweisen kann.

Glashütte. **Zimmermann & Reinbrock.**

 Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die **Fleischerprofession** zu erlernen, kann ein gutes Unterkommen finden, im obern Gasthose zu **Lochwitz.**

## Erinnerung.

Die Einladungen zur Kirmes sind noch nicht erfolgt, J.! Sie werden doch nicht gänzlich ausbleiben?  
**F. J. J.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Harmonie - Gesellschaft.

Die erste Versammlung der Harmonie-Gesellschaft im bevorstehenden Winterhalbjahr findet **Mittwoch**, den 4. October, Abends 7 Uhr, im gewöhnlichen Gesellschaftslocale statt, und ist in derselben die **Vorsteher- und Cassirer-Wahl** vorzunehmen.

Dippoldiswalde, am 28. Septbr. 1854.

## Die Vorsteher.

**C. Jehne. Brückner.**

## Vollmonds-Gesellschaft.

Nächstkommenden Dienstag, den 3. Octbr. a. e., findet bei der Vollmonds-Gesellschaft Ablegung der Rechnung und anderweite Wahl der Vorsteher und eines Cassirers statt. Die verehrten Mitglieder werden hierzu in Süller's Restauration freundlichst eingeladen. Raundorf, den 25. Septbr. 1854.

Die Vorsteher: **Otto. Dppe.**

## Zum Kirchweihfeste

**Sonntag**, den 1., und **Montag**, den 2. October, soll bei mir gemüthliches



## Tanzvergnügen

gehalten werden. — Zahlreichen Besuch wünscht  
**Carl Querner.**

**Sonntag**, den 1. Octbr.,

## Erntefest in Ruppendorf,

wobei ich mit **neubacknem Kuchen** aufwarten werde und ergebenst einlade.  
**Wirth.**

**Sonntag**, den 1. October, wird bei mir

## Tanz - Vergnügen

stattfinden, wobei ich bemerke, daß Sonnabend und Sonntag **neubackener Kuchen** zu haben ist.  
**Schmidt in Obercarsdorf.**

Nächsten Sonntag und Montag wird bei mir

## zum Kirchweihfeste, Tanzmusik

sein, wobei ich mit **neubacknem Kuchen** bestens aufwarten werde und ergebenst einlade.


**Hofmann** in der Frankenschmühle.

Kommenden Sonntag, zum Erntefeste,

## Tanzmusik in Schmiedeberg.

Es ladet ergebenst ein **Ahlemann.**

## Kirmes in Oberheselich.

 Sonntag u. Montag, findet bei mir

## Tanzmusik

statt. Mit **neubacknem Kuchen** werde ich bestens aufwarten.  
**Gelfert.**

Zur Kirmes in Glend, wird Sonntag

## Tanzmusik

gehalten und **neubackner Kuchen** zu haben sein, wozu ergebenst einladet  
**Einhorn.**